

„Seegarten“ am Sorpesee: Wellness-Hotspot in schnörkelfreiem Design



Wie auf einem Hochsitz fühlt man sich im neuen Anbau des Hotels Seegarten oberhalb des Sorpesees. Dafür sorgt besonders der Pool des Spa-Bereichs, der wie ein Schwalbennest über die Landschaft ragt.



Das familiengeführte Hotel Seegarten galt seit jeher als echter Geheimtipp, umso mehr, seit es Anfang dieses Jahres nach einem Erweiterungsbau neu eröffnet wurde. Im neu hinzugekommenen Anbau befindet sich nun neben hochwertig ausgestatteten Lofts auch ein luxuriöses Spa.

Der Hotelneubau am Sorpesee fasziniert auf den ersten Blick durch seine architektonische Klarheit und die Transparenz der fast vollverglasteten Fassade und bildet einen eindrucksvollen Kontrast zu der eher traditionellen Formensprache des benachbarten Haupthauses. So entstand ein neues „Highlight“ an diesem in den vergangenen Jahren stark aufgewerteten Hotspot für eine junge, anspruchsvolle Urlauberclientel, die am Sorpesee im Sauerland Erholung sucht.

Immerhin hat es Hotelier Olaf Baumeister, bekannt auch als Fernsehkoch, als Bauherr gemeinsam mit der Architektengemeinschaft Otte-Nöcker-Partner sowie Designer Stefan



In der großzügigen Panorama-Loft (Foto unten Mitte) und der Junior-Loft (unten rechts) des Hotels laden komfortable Badeoasen zum Wohlfühlen ein. Im „Sky Spa“ ist die „Sensory Sky“-Dusche eines der Highlights, das für einzigartige Duscherlebnisse sorgt (ganz links).



Fotos: Niklas Thiemann für Dornbracht



Sauerland und Sorpesee sind Mittelmeer oder Toskana, aber wer im Sky-Pool des Hotels regelrecht über der Landschaft schwimmt, hat auch bei schlechten Wetter sonnige Urlaubsgefühle. Für die nötige Entspannung sorgt bei jedem Wetter die luxuriöse Ausstattung des Spa-Bereichs.



Licht, Sichtbeton, Sitzlandschaften als Kontrastprogramm

Ghetta von Archifaktur in Österreich geschafft, den gestalterischen Anspruch auch im Inneren des Hotels konsequent durchzusetzen: In den Zimmern lässt er nahezu unbehandelte Sichtbetonflächen mit großzügig einladenden Sitzlandschaften kontrastieren. Ausgefeilte Lichtszenarien entfalten ihre volle Wirkung, wenn durch die bodenhohe Glasfassade der ungehinderte Blick des Gastes über den Sorpesee schweift. Und das klare, schnörkelfreie Design im verglasten und damit ebenfalls auf Wunsch sichtoffenen Bad lässt den Tag schon mit dem Gefühl von grenzloser Freiheit und Luxus beginnen.

Für diesen Effekt achtete Olaf Baumeister in den knapp zwei Dutzend Zimmern genauso wie im großzügigen Wellness-Bereich mit Außenpool auf dem Dach auf jedes Ausstattungsdetail: die Waschtische, die Wellness-Duschen, die Armaturen bis hin zu den bodengleich durchgefließten Duschen mit formschöner Linienentwässerung. „Das ergab sich aus dem Designanspruch beim Bauen beinahe zwangsläufig“, sagt Olaf Baumeister. „Eher zufällig kam dann hinzu, dass die Hersteller der Badausstattung

Duft, Nebel, Licht, Regen für sinnliche Duscherlebnisse

auch fast ausnahmslos aus Südwestfalen sind. Wir konnten also den Nachhaltigkeitsgedanken, der uns beim Bauen mindestens ebenso wichtig war wie das

Ort: Sundern, Sorpesee (NRW, Deutschland)
 Architekten: Otte-Nöcker-Partner
 Design: Stefan Ghetta, Hotel & Spa Archifaktur
 Hotelier: Olaf Baumeister
 Zimmer: 15 Panorama-Lofts sowie 6 Junior Lofts
 Mehr Informationen und Produkte im Register am Ende dieser Ausgabe.

Design, bis hin zur ‚Nahversorgung aus der Region‘ ausrollen.“

Ein besonderes Highlight ist ohne Zweifel der 500 Quadratmeter große Spa-Bereich „on top“. Neben der Aussicht durch die rundum verglaste Fassade des Hotels tragen dort vor allem verschiedene Anwendungen zur vollkommenen Entspannung bei: Im Saunabereich des „Sky Spa“ ermöglicht zum Beispiel ein sogenannter „Sensory Sky“ besondere Duscherlebnisse: Duft, Nebel, Licht sowie verschiedene Regenarten vereinen sich zu komplexen Choreografien, die alle Sinne berühren. Die sorgfältig komponierten Szenarien variieren in Intensität, Temperatur, Strahlart und Wassermenge und wirken je nach Wunsch erfrischend oder beruhigend. Und im Bereich des Pools, in dem man buchstäblich über der Landschaft schwebt, sorgt eine komfortable Duschzone mit einer eigens für das Hotel angefertigten „Just Rain Regenbrause“ für Erfrischung vor dem Tauchgang. <

Lesen Sie dazu auch unser Interview auf der nächsten Seite

„Kooperation ist keine Einmischung“



Das Design als sichtbarer Qualitätsanspruch, das ist das eine. Aber gerade bei einem Millionenprojekt wie dem neuen Hotel am Sorpensee muss ebenso die Leistung „hinter der Wand“ stimmen, um die Gäste auf Dauer zufriedenzustellen. Einer der Fachhandwerker, der bei dieser entscheidenden Schnittstelle die Verantwortung trug, ist Fliesenleger Marc Semmler aus Plettenberg. Er sorgte im Wellness-Bereich und in den Bädern der Zimmer unter anderem für die sichere Einbettung der bodengleich installierten Duschrinnen in den Fliesenverbund. Wir fragten ihn nach seinen Erfahrungen.

Q Herr Semmler, wie fühlt es sich an, in solch einem Objekt so anspruchsvolle Wellness-Landschaften zu realisieren?

Einfach gut, denn das ganze Ambiente ist toll. Vor allem hat mir aber die handwerkliche Herausforderung gefallen, die bodengleichen Duschrinnen technisch und optisch makellos in einen Boden aus 50 x 100 cm großen Feinsteinzeug-Fliesen einzubetten.

Q Was ist daran so anspruchsvoll?

A Das große Fliesenformat stellt hohe Anforderungen an die Ebenheit des Untergrunds. Um die bodengleichen Duschrinnen einzubinden, müssen wir aber im Estrich ein Gefälle ausbilden.

Das geschieht entweder zu einer Wand hin oder, wie hier in einigen Fällen, sogar von allen vier Seiten aus zur gemeinsamen Mitte mit der Duschrinne. Da muss jeder Winkel passen, auch im Fliesenzuschnitt. Entscheidend für das Ergebnis sind aber auch die Materialien, mit denen wir arbeiten. Hier also in erster Linie die Duschrinne und ihre Installation, dann die Abdichtung im Verbund und schließlich die Fliesen mit dem zugehörigen Kleber.

Q Fangen wir bei den Duschrinnen an. Die gehören doch eigentlich in das Gewerk „Sanitär“.

A Das stimmt, und das war hier genauso. Olaf Baumeister als Bauherr hat die Duschrinnen vor allem aufgrund ihres Designs und ihrer Reinigungsfreundlichkeit ausgewählt. Der SHK-Kollege hat sie dann eingebaut, aber in ganz enger Abstimmung mit uns, den Fliesenlegern. Denn wir sorgen mit der flächigen Abdichtung der Wellness-Bereiche für die dauerhafte Dichtheit.

Q Und wie reagierte der SHK-Kollege auf diese „Einmischung“?

A Das ist keine Einmischung, und er sieht es auch nicht so! Denn wir wissen beide, dass wir bei der Realisierung bodengleich durchgefliefter Duschen nur auf diese Weise das beste Ergebnis erzielen können. Das gilt für anspruchsvolle Bauprojekte wie das Hotel Seegarten genauso wie für jedes Bad. Dazu gehört dann, dass wir uns beispielsweise auch über die Qualität einer speziellen Duschrinne oder ihre Besonderheiten beim Einbau unterhalten, denn da gibt es eindeutige Unterschiede.

Q Welche sind das?

A Das beginnt bei der Materialqualität der Duschrinne und setzt sich über die Höhenverstellung oder die Breite des Flansches bis zur Einpassung des ebenfalls befliesten Steges fort; also all die Details, die sich unmittelbar auf unsere Arbeit oder die des SHK-Kollegen auswirken. Generell gilt wie überall in der technischen Gebäudeausrüstung: Marken-Hersteller bieten ein hohes Qualitätsniveau, durch das wir die notwendige Installationssicherheit und der Kunde wiederum die Gewissheit dauerhafter Funktionssicherheit hat. Hier sind vermeintliche „Billigangebote“ fehl am Platz.

Q Was gehört denn noch zur Abstimmung mit den Kollegen?



Besondere Sorgfalt erfordert der Einbau der Duschrinnen („Cerawall“, rechts, bzw. „Ceraline“, links) hinsichtlich der Abdichtung und der Ausführung des Gefälles. (Fotos: Dallmer)



A Durch die mehr als 100 Duschrinnen, die wir in unserem Betrieb im Jahr einbauen, hat sich schon eine gewisse Routine entwickelt, was wir vor Beginn unserer Arbeit mit dem SHK-Kollegen klären müssen: Die genaue Position der Duschrinne gehört dazu. Oder die Ausbildung des Gefälles im Estrich, um später ein harmonisches und stimmiges Fliesenbild zu erreichen. Oder die speziellen Einbauvorgaben des Herstellers, beispielsweise zu eventuell mitgelieferten Dichtmanschetten oder Ähnlichem, damit die fachgerechte Abdichtung im Verbund auch in dieser Hinsicht gewährleistet ist.

Q Woran orientieren Sie sich dabei eigentlich normativ?

A Die Frage ist ja gerade in der jüngeren Vergangenheit sehr intensiv diskutiert worden. Für uns gelten ganz klar die Einbauhinweise aus dem ZDB-Merkblatt und dem ZDB-Leitfaden. Das ist erprobte Praxis, mit der wir in den unterschiedlichsten Situationen auf der Baustelle immer auf der sicheren Seite sind. Bestätigt werden wir dabei nicht zuletzt durch Hersteller wie in diesem Fall Dallmer, die dieses Merkblatt ja auch als Verarbeitungsempfehlung angeben.